

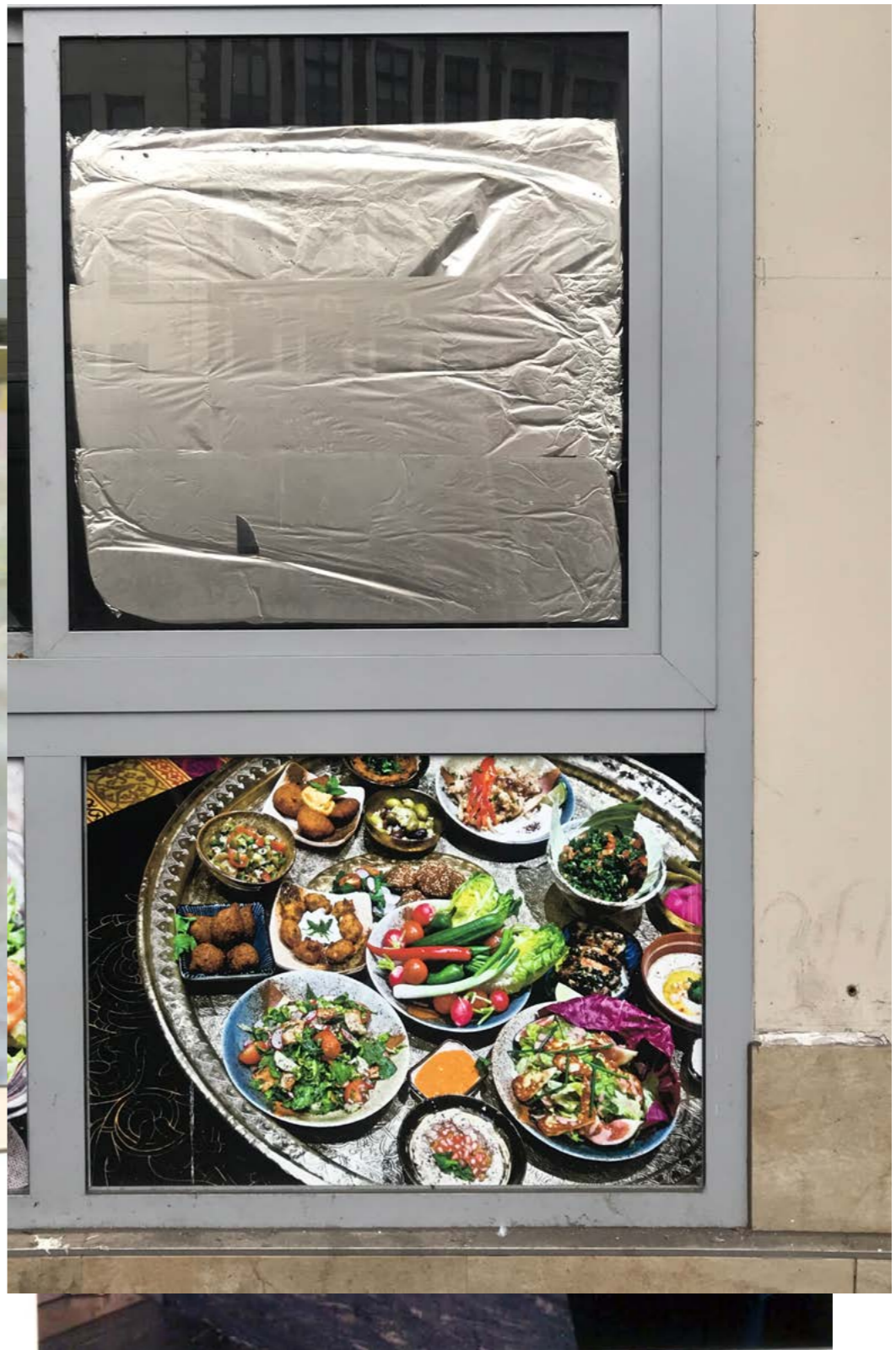
*Affected Taste* –

Bericht Atelieraufenthalt Berlin

Oktober 2020 bis Januar 2021

Valentina Stieger





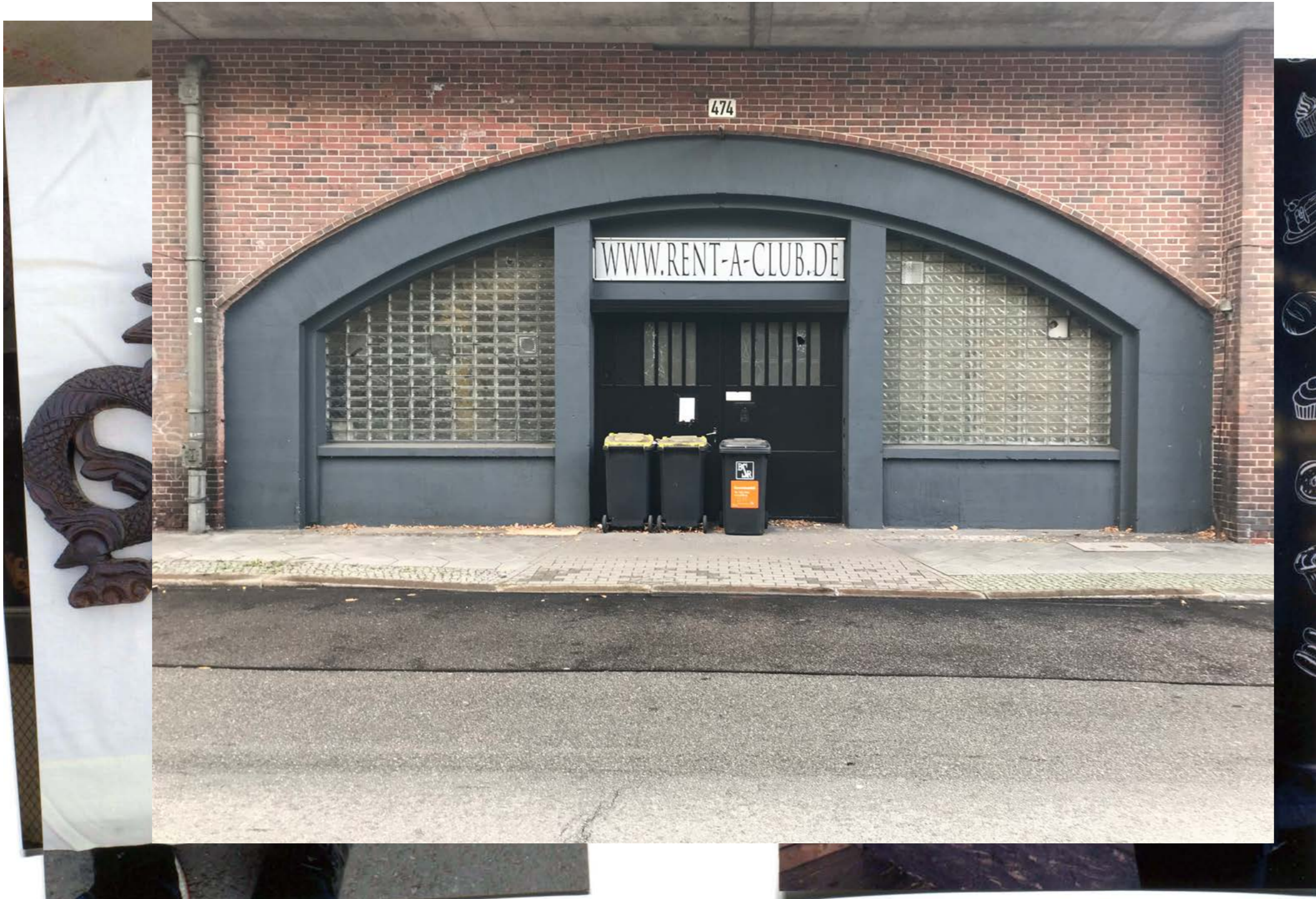
Mein Atelieraufenthalt in Berlin im Winter 2020/21 hat sich als eigentliche Bewährungsprobe herausgestellt. Zwar habe ich das Szenario eines möglichen zweiten «*Lock - oder Shut-Downs*» seit der Pandemie-Entwicklung im Frühling 2020 mitgedacht, dass ein solcher aber beinahe meinen kompletten Atelieraufenthalt betreffen wird (Einschränkung sozialer Kontakte, Schliessung jeglicher Gastronomie und aller kulturellen Institutionen wie Kino, Theater, Museen und Gedenkstätten ab November 2020, Geschäfte des nicht täglichen Bedarfs ab Mitte Dezember), kam dann doch eher einem «*Worst Case*»-Szenario gleich. Ich möchte mich nicht zu lange damit aufhalten, die Situation war eine Herausforderung und hat meinen Atelieraufenthalt, im Guten wie im Schlechten, stark geprägt.

Abgesehen von einigen Ausflügen in Berlin und Umgebung und Ausstellungsbesuchen in Museen und Galerien (John Miller, Michael Schmidt, Katharina Grosse, Gritli Faulhaber, Flora Klein, Keren Cytter & John Roebas, Klara Hosnedlova, u.a.), hat sich mein Aufenthalt, nicht zuletzt durch die Jahreszeit bedingt, hauptsächlich im Atelier an der Wiesenstrasse abgespielt.

So konnte ich die Nutzung der Atelierräume für die Dauer der vier Monate mehr als ausreichen und spätestens mit dem kompletten «*Shut-Down*» ab Mitte Dezember 2020, habe ich nur noch vor Ort gearbeitet. Mein Atelieraufenthalt hat sich den Wellen der Pandemie folgend, in die Phasen Erkundungen und Ausstellungsbesuche, Lektüre und Recherche, Produktion und Dokumentation gegliedert.

Vieles blieb mir während meines Aufenthaltes verwehrt, nicht aber die geplanten Streifzüge im Stadtraum von Berlin, vor der Folie meines Arbeitsvorhabens «*Affected Taste*». Dabei im Fokus, die Suche nach den vielfältigen Erscheinungsformen dekorativer Phänomene im Alltag.

Die Stadt Berlin ist in der Winterjahreszeit vor allem grau und schmutzig. (Zur Corona-Zeit zudem verlassen und verbarrikadiert - viele Geschäfte und Lokale blieben dauerhaft geschlossen). Allerorts bieten sich dennoch überraschende Szenerien, in denen sich unsere Wegwerfgesellschaft bunt manifestiert: an jeder Ecke abgestelltes und aufgetürmtes Mobiliar, zerfetzte Klamotten und derangierte Ware.



474

WWW.RENT-A-CLUB.DE



Diese temporären Ansammlungen und unfreiwilligen Arrangements bieten mir Inspiration für meine künstlerische Arbeit. Ich fotografiere und dokumentiere sie für mein Fotoarchiv und oft genug entsteht so ein erster Impuls, die Arbeit an möglichen Übersetzungen für skulpturale Objekte oder räumliche Installationen aufzunehmen.

Auf meinen Streifzügen durch Peripherie und Stadtraum von Berlin entdecke ich verlassene Plätze, heruntergekommene Schnellimbisse, möblierte Vorgärten, und immer und überall; auf vielfältige Weise dekorierte Schaufenster mit ihren aus der Zeit gefallen Warenpräsentationen.

Ich mache mir Gedanken zur Kulturtechnik des Schmückens, dem Dekorieren, und es fällt auf, dass insbesondere dort, wo der Wohn- und Lebensraum besonders trostlos erscheint, (und davon hat der Stadtteil *Wedding* wie auch andere Quartiere in Berlin einiges zu bieten) besonders viel Schmuckwerk eingesetzt wird. Fenster, Hauseingänge, Balkone – Vielerorts entfaltet sich ein lebendiger und manchmal auch skurriler Drang zur individuellen Ausgestaltung einer ansonsten gesichtslosen Umge-

bung. Augenscheinlich und in seiner mannigfachen Erscheinung ein zutiefst menschliches Bedürfnis («Affection»; Englisch für Zuneigung), welches jenseits von gutem oder schlechtem Geschmack operiert und ich unter dem Titel «*Affected Taste*» zu greifen und fotografisch festzuhalten versuche.

Das Alltägliche, vielleicht Unzulängliche und Aspekte von Kitsch und Populärkultur interessieren mich und finden Eingang in meine künstlerische Arbeit. Vor diesem Hintergrund hat sich die konzentrierte Arbeit im Studio in der Entwicklung zweier konkreter Werkgruppen niedergeschlagen. Beide verhandeln auf jeweils andere Art und Weise ähnliche Fragestellungen. Auf einer technischen Ebene sind es die zur Produktion von Bildern und auf der inhaltlichen, Fragen, die sich mit Lifestyle-Paradigmen und der Kommerzialisierung unserer (privaten) Lebenswelt beschäftigen.

So sind Prototypen einer Serie an grossformatigen, konzeptuellen Malereien «*Noble Subjects*», wie auch eine Serie an kleinformatigen, Bildern «*Image Transfer*» entstanden und werden nun zurück in Zürich weiter ausformuliert. Die Ideen zu den beiden Werkgruppen

haben ihren gedanklichen Ursprung noch in Zürich und teilweise habe ich Material nach Berlin überführt. Inspiration vor Ort und die produktive Arbeit im Studio hat die präzise Weiterentwicklung ermöglicht.

Wenn auch zuletzt innerhalb von Deutschland starke Reisebeschränkungen verhängt wurden, so konnte ich noch Ende November für ein paar Tage nach *Leipzig* reisen. Dieser Besuch war eine interessante Abwechslung, sowohl städtebaulich als auch weil er half, alte wie auch neue Kontakte zu aktivieren bzw. zu etablieren.

So arbeite ich nun für die weitere Ausformulierung der Bildserie «*Image Transfer*» mit einem Rahmenbauer aus Leipzig an den Fragen zur passenden Rahmung. Dieser hat in mir noch mal das Verständnis dafür geweckt, wie integral bzw. bildgebend diese Fragestellungen sind. Die präzise Rahmung wird zum wichtigen Bestandteil einer Arbeit und vermag dieser zusätzlich Aussage zu verleihen.

Von den Macherinnen von «*More Impression*», einem ebenfalls in Leipzig situierten Projektes, welches analogen Bleisatz (Druck) mit der digitalen Benutzeroberfläche des Computers

verbindet, wurde ich eingeladen, eine Edition zu entwickeln und diese im Frühling 2021 zu realisieren. <https://more-impression.com/>

Und nicht zuletzt, finden meine Eindrücke die ich für «*Affected Taste*» gesammelt habe, Eingang in die Auseinandersetzung über dekorative Phänomene im Alltag, die ich gemeinsam mit Roman Gysin führe. Ich freue mich, dass wir vor dem Hintergrund unseres Dialoges im Oktober 2021, eine erste gemeinsame Ausstellung im Ausstellungsraum «*Auto*» (*ex Nextex*), in St.Gallen realisieren werden. <https://www.nextex.ch/>

Mein Atelieraufenthalt war insbesondere mental eine herausfordernde Zeit, die mir, zumindest kurzfristig, vor allem den Verzicht gelehrt hat. Ich hätte mir vielleicht einen etwas lebendigeren Aufenthalt gewünscht, der mehr Inputs und vor allem spontanere soziale Kontakte und Begegnungen ermöglicht hätte.

Diejenigen, die in dieser merkwürdigen Zeit stattfinden konnten, waren dafür anregend, intensiv und hoffentlich nachhaltig. In ähnlicher Weise sehe ich im Rückblick auch meinen Atelieraufenthalt, der mir in jeder Hinsicht, in Erinnerung bleiben wird.







